

Perakutes Glottisödem mit tötlichem Ausgang bei einer an Urticaria erkrankten Kuh

Autor(en): **Wyssmann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **47 (1905)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach der Reposition dreimal Rückenbauchlage und einmal Seitenstellung verzeichnet. In den von Herrn Kollege Bach (l. c.) geschilderten Fällen finden wir hievon leider nichts erwähnt.

Perakutes Glottisödem

mit tölichem Ausgang bei einer an Urticaria erkrankten Kuh.

Von Dr. E. Wyssmann, Tierarzt in Neuenegg-Bern.

Am Vormittag des 2. September l. J. verlangte mich der Besitzer P. in Überstorf zur Sektion einer 5-jährigen, hochträchtigen Simmentalerkuh, welche am Morgen noch das übliche Quantum Milch gegeben und normal gefressen habe. Ungefähr eine Stunde nach dem Füttern sei dieselbe plötzlich von sehr heftiger Atemnot befallen worden, wozu sich bald starkes Aufblähen gesellt habe, so dass der Pansenstich gemacht werden musste. Der Besitzer beobachtete ferner Husten, Herausstrecken der Zunge, Speicheln, Anschwellen der Augenlider und über den ganzen Körper zerstreut das Auftreten von „Chnublen“ d. h. Quaddeln. Der Mastdarm sei weit herausgedrängt worden, was den Melker veranlasst habe, die Kuh zu touchieren, da er glaubte, sie leide am sog. Güeti (Mastdarmblutung). Eine halbe Stunde nach Eintritt dieser Erscheinungen habe sich die Kuh zu Boden gelegt und sei erstickt.

Da dem Besitzer vor wenig Jahren zwei Kühe an Milzbrand erkrankt waren (wovon ein Stück umgestanden und das andere durch eingeleitete Karbolsäure-Behandlung genesen war), so vermutete man auch in diesem Falle Milzbrand.

Die pathologisch-anatomischen Veränderungen waren folgende: Das Endokard weist zahlreiche, dunkelrote bis schwarze, grössere und kleinere fleckige Hämorrhagien auf. Lungen gross, lufthaltig, ödematös. Luftröhre und Bronchien enthalten lange, dünne, mit Futterbestandteilen vermischte Schleimstränge. Leber blutreich, Milz, Magen und

Därme normal. Der Uterus enthält Zwillinge. Der Grund des Kehldeckels, sowie die Plicae aryepiglotticae, die Schlundkopfschleimhaut der obern Kehlkopffläche, die benachbarte Schleimhaut des Schlundkopfes und das ganze submuköse Gewebe des Kehlkopfes bilden eine stark ödematöse, gelbe, schlottrige Masse. Beim Einschneiden fließt wenig serös-schleimige Flüssigkeit ab, ohne dass das Gewebe collabiert.

Die mikroskopische Untersuchung dieser Teile sowie der Milz und des Herzens auf Milzbrandstäbchen fiel negativ aus. Anthraxbräune war daher auszuschliessen. Nach meinem Dafürhalten hat es sich um ein perakutes, entzündliches Glottisödem gehandelt, welches uns auch den rapiden Tod durch Suffokation ohne weiteres erklärt. Als ätiologisches Moment für die Entstehung dieses Oedems ist unbedingt die Urtikaria zu beschuldigen, welche sich ganz besonders auf der Kehlkopf- und Schlundkopfschleimhaut lokalisierte. Zwei ähnliche Fälle beschreibt Albrecht¹⁾ in einer interessanten Abhandlung über die Nesselsucht beim Rinde. Die mit Urtikaria behafteten Kühe zeigten klinisch eine ungewöhnliche, durch laryngeale Stenose bedingte Dyspnoë, derart, dass Albrecht in einem Falle das Nötige für die Ausführung der Tracheotomie vorbereitete. Um den Hals applizierte heisse Wickel brachten jedoch in beiden Fällen bald Erleichterung. Stenotische Geräusche konnten noch tags darauf wahrgenommen werden, doch trat Heilung ein.

Wäre in dem von mir beobachteten Falle sachverständige Hilfe sofort zur Stelle gewesen, so hätte das Tier durch die Tracheotomie vor dem Erstickungstode ohne Zweifel bewahrt werden können.

¹⁾ Monatshefte f. prakt. Tierheilkunde, 1900, pag. 26.